

Auto da Fé

Performance „Auto da Fé“ ist eine subjektive Diagnose der Gegenwart. Auf überzeichnete Weise zeigt sie aktuelle Trends in der Kunst im Allgemeinen auf, aber vor allem in der performativen und musikalischen, wie die Beteiligung des Publikums, Kollektivismus, das Abgehen von "Elfenbeintürmen", die Rückkehr zur Natur à la Jean-Jacques Rousseau und den ihm nahestehenden Relativismus. Die Künstlerin spielt in der Performance sich selbst als Feministin, die sich von den Fesseln der patriarchalen Kultur befreit, und als Vertreterin der zeitgenössischen Kunstwelt. In ihrer Aktion nimmt sie folgende Idee auf und entwickelt sie weiter, dass Kunst weder zu kritischer Reflexion anregen noch tief bewegen muss. Sie sollte stattdessen unterhalten, bestehende Meinungen bestätigen und aus jedem einen Künstler oder zumindest Mitwirkenden schaffen. Gleichzeitig schlägt sie vor, unbequeme, veraltete und für nicht jeden verständliche Kunst zu zerstören, und führt eine interlinguale nonverbale Kommunikation ein, und spricht nun wie ein Baby.

Sie erklärt naive sinnliche Freuden, banale Musik mit einem Beat auf eins oder zwei, sowie kindlichen Experimenten mit Klang zur Kunst. Die Künstlerin schöpft ihre Thesen aus der Beobachtung, dass Kulturschaffende heute immer häufiger die Funktion von Entertainern oder Kindergärtnerinnen übernehmen, die nicht Kinder, sondern Erwachsene unterhalten müssen. Das Ziel der Performance ist es, möglicherweise Unsicherheit und Überlegungen zu wecken, dass kollektive Infantilisierung, das Erreichen eines Zustands naiver Glückseligkeit wunderbar sein könnte. Vielleicht ist es das rücksichtslose Vergnügen wert, die zu anspruchsvolle und ungerechte Kultur mit ihren unbequemen Werten zu zerstören? Vielleicht sollte Humanismus durch Humanitarismus ersetzt werden? Vielleicht sollten alle Menschen nach all den schlechten Erfahrungen mit Individualismus gleichgestellt werden, und den charismatischeren Einzelnen die Rolle von gesellschaftlichen Animatoren zugewiesen werden? Oder es ist vielleicht besser, nachzudenken und die Komplexitäten zu erkennen, ein ganz individuelles und persönliches Urteil zu fällen. Oder ist es vielleicht besser, alle Urteile zu unterlassen, weil vielleicht gerade die Vision, die in der Performance dargestellt wird, eine heilsame Idee für die Zukunft sein könnte? Vielleicht wird der Mensch, indem er diese Vision verwirklicht, letztendlich das ersehnte gerechte Paradies in einem gut funktionierenden, fröhlichen menschlichen Schwarm erreichen, deren intellektuelle Aufgaben von künstlicher Intelligenz erledigt werden. Diese wird die Menschheit wie ein moderner Elternteil betreuen, vertreten und kontrollieren.

Der Titel „Auto da Fé“ weist auf das Thema des Verbrennens von Büchern und Selbstverbrennung hin. Die Inspiration dafür stammt aus dem Roman „Auto da Fé“ / „die Blendung“ von Elias Canetti aus dem Jahr 1935. Während der Performance bereitet die Künstlerin einen Scheiterhaufen vor, um Canettis Buch darauf zu verbrennen. Sie hackt Holz und spricht dabei schwierige Wörter sowohl auf Deutsch als auch auf Polnisch – schwierige sowohl in der Aussprache als auch in den Ideen, die sie symbolisieren. Die gewaltvoll entschlossene Frau provoziert die Erwartung von Feuer und die mit einem potenziellen Brand verbundene Erregung, und baut damit Spannung, die in der Nichterfüllung der Erwartungen mündet, sondern sie den Scheiterhaufen und sich selbst mit warmem, rosa, noch rauchendem Grütze-Schleim übergießt. Die Wirksamkeit des befreienden Aktes befreit ihr "inneres Kind". Die Künstlerin tritt begeistert in Interaktion mit dem Publikum, beschenkt es mit Gefühl, teilt mit ihm einen schmackhaften schleimigen Nachtschüssel und spontane Freude am gemeinsamen Musizieren.

Autodafé bedeutet nicht nur das Verkünden von Urteilen der Inquisition über Ketzer, sondern auch das öffentliche Verbrennen von Büchern, die als nicht mit der herrschenden Ideologie vereinbar gelten. Das Verbrennen von Büchern ist eines der Symbole für kulturelle Revolutionen, die Veränderungen in Werten, Normen und Sitten der Gesellschaft begleiten. Es ist eine Form

der Zensur, die unerwünschte Inhalte aus ideologischer Sicht eliminiert und Autoren sowie Leser einschüchtern und zum Schweigen bringen soll. Autodafé wurde in der Geschichte vielfach praktiziert: im antiken Rom durch Kaiser Diokletian, im Mittelalter durch die katholische Kirche, in Paris (1793) während der Französischen Revolution, in Russland (1917-1921) durch die Bolschewiki, (1929-1953) durch die Stalinisten, in Deutschland (1933-1945) durch die Nazis, in China (1966-1976) durch die Roten Garden, in Jugoslawien (1991-1999) durch die Serben oder im Irak (1991-1999) durch das Regime von Saddam Hussein.

Das Verbrennen von Büchern ist ein politisches Werkzeug im Rahmen des Kampfes um kulturelle Dominanz. Die Künstlerin wählt in ihrer Performance eine ökologischere Form der Zerstörung als Feuer. Sie teilt, spaltet und verringert das Gewicht und die Würde alter Werte, um alles mit süßem rosa Brei zu überschwemmen, der unerwünschte ideologische Inhalte zum Schweigen bringt und eliminiert.

Teresa Grebchenko 01.02.2024

Besonderer Dank an Weronika Haber für Ihre meritorische Unterstützung.